

Die „Vollwacht“  
erschien täglich Nachmittag außer  
Sonntag und ist durch die  
Gesellschaft, Neue Gravenstr. 5/8,  
durch die Post und  
durch Galerie zu beziehen.  
Preis vierpfenniglich Mf. 0.60,  
pro Woche 20 Pf.  
Postzeitungsliste Nr. 7745.

Insertionsgebühr  
 beträgt für die einspaltige  
 Zeitung oder deren Stammtafel  
 20 Pfennige, für Vereins- und  
 Versammlungs-Anzeigen  
 10 Pfennige.  
 Anzeiger für die nächste Nummer  
 müssen bis Vormittag 10 Uhr in der  
 Expedition abgegeben werden.

Gelephon  
Nr. 451.

# Volksschutz

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhafte Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Gelephon  
Nr. 451.

Nr. 249.

9. Jahrgang.

## Politische Übersicht.

### Etwas Kriminalpolitisch.

Die neuesten Veröffentlichungen der amtlichen Kriminalistik für das Deutsche Reich konstatiren die beachtenswerthe Tatsache, daß die Anwendung milderer Strafarten bei den östlichen Gerichten von Jahr zu Jahr steigt. Besonders amt der Anteil der Geldstrafe und des Verweises ständig während die zu Gefängnis und Zuchthaus Verurteilten Verhältnis zur Gesamtzahl der Verurteilten immer mehr rückgehen.

Von je 1000 Verurteilten wurden in den Jahren 1883 bis 1887 durchschnittlich jährlich 34 zu Zuchthaus verurteilt; den Jahren 1888 bis 1892 betrug der Anteil der Zugewandter nur noch 29, in dem Jahre 1893 26, 1894 25 und

Der steile Rückgang ist also augenfällig. Gefängnis wurden verurteilt unter 1000 Verurteilten 1883 bis 1887 durchschnittlich 659, 1888 bis 1892 628, 1893 591, 1894 580 und 1895 569 Personen. Der Anteil der zu Geldstrafe Verurteilten betrug 1883 bis 1887 31, 1888 bis 1892 323, 1893 363, 1894 375 und 1895 386. Zu Verweis sind verurteilt in den Jahren 1883 bis 1887 durchschnittlich 11 v. L. der Verurteilten, 1888 bis 1892 17, 1893 und 1894 je 18 und 1895 19 Personen.

Über alle bei der milden Verurteilung der Straftaten Betracht kommenden Umstände vermag die amtliche Statistik einen vollständigen Aufschluß nicht zu geben. Doch läßt sie die Annahme zu, daß der Rückgang der Gefängnisstrafe zu einem nicht geringen Theil in der Verminderung der Eigentumsmittel gehen, insbesondere des Diebstahls ihren Grund hat.

Zudem fällt nach der amtlichen Statistik das Eine feststellend gelten, daß die Gerichte im Großen und Ganzen in Fällen, in denen ihnen die Wahl zwischen mehreren Strafarten freistehet, mehr und mehr zur Anwendung der älteren Strafart, sowie zur Bewilligung mildernder Umstände neigen. Ferner widerspricht die amtliche Statistik der von zwischen reaktionären Fanatikern so oft ausgesprochenen Ansicht, die größere Milde der Strafjustiz sei „eine Gefahr für die Allgemeinheit“, weil die Verbrecher „die geringeren Strafen zu Nutzen machen“ und so eine Zunahme der Kriminalität resultiere. Die Statistik der letzten Jahre, während die mildernde Beurteilung mehr und mehr Platz gegriffen hat, weist das gerade Gegenteil.

Die amtlichen Nachweise, die jeden human denkenden Menschen mit Befriedigung erfüllen, werden freilich gewissen „staatserhaltenden“ Politikern sehr ungelegen kommen — jenen totalen Fanatikern, die zur Bekämpfung der sozialen Schäden ihret Konsequenzen, daß Verbrechen, kein besseres Mittel empfehlen können, als Verschärfung der Strafe bis zur Barbarei.

Es ist ja bekannt, daß diese Sorte Menschen, die einen höheren Beruf für Staats- und Gesellschaftsrettung in Anspruch nehmen, jede vernünftige und humane Milde bei Beurteilung von Straftaten und beim Strafvollzug als „unverzeihliche Schwäche“, geeignet, „den verbrecherischen Neigungen und Handlungen Vorsthub zu leisten“, bezeichnen. Neben dem, was Religion nennen, sehen sie in rücksichtslos „strenger“, d. h. möglichst harter, ja grausamer Polizei- und Strafrechtslage das Altheilmittel.

Diese Fanatiker, die immer auch zugleich Bekänner aller reaktionären Grundsätze und Bestrebungen sind,

machen sich die Erklärung der Ursachen des Verbrechens sehr leicht, wobei sie allerdings beständig mit der Wahrheit bezw. den Thatsachen in größtmöglichen Konflikt gerathen. Der „Mangel an religiösem Sinn“, die „Untergrabung jeder Autorität“, die „ganze Summe der Umsturzideen aller Art“, die „naturalistische Weltanschauung“, der Liberalismus mit seiner „gottlosen“ Wissenschaft und Gesetzgebung und hauptsächlich — nicht zu vergessen! — die „alle Bande frommer Scheu, Sittlichkeit und Tugend vernichtende“ Sozialdemokratie sind schuld daran, daß, wie kürzlich die „Kreuzzeitung“ schrieb, „die Entwicklung des Verbrecherwesens eine so schreckliche ist.“ Das Junker- und Musterorgan sieht alle Nohheitsverbrechen als solche an, die auf den die Massen erbitternden sozialen Kampf und auf die Geringsschätzung fremder Individualität zurückzuführen sind. Von den Nohheitsverbrechen und von der Geringsschätzung fremder Individualität, worüber die Geschichte des Militarismus uns Mittheilung macht, spricht das Blatt selbstverständlich nicht. Auch nicht von der Geringsschätzung, welche die Person, die Gesundheit und das Leben der Arbeiter durch gewissenlose Kapitalisten und deren Dienstbeflissene erfährt.

Für die wahren und wirklichen Ursachen des Verbrechens haben diese Polizei- und Strafjustiz-Politiken kein Verständnis oder sie verleugnen ihre bessere Überzeugung. Brügel, Hunger, allerlei menschenschändische Dual wollen sie bei möglichst langer Gefängnis- und Zuchthausstrafe angewendet wissen gegen die Verbrecher, die mit ihren Thaten doch lediglich das Produkt der gesellschaftlichen Verhältnisse sind. Darüber herrscht Einstimmigkeit unter den hervorragendsten Kriminalisten. So sagt Franz v. Liszt: „Der Verbrecher ist ein Erzeugniß des gesellschaftlichen Lebens. Es muß die Aufgabe der Kriminalpolitik sein, das individuelle Leben des Verbrechers, den Verbrecher selbst kennen zu lernen. Das Verbrechen ist das notwendige Produkt, welches aus der den Verbrecher umgebenden Gesellschaft, durch die Lebensbedingungen des Verbrechers erfolgen muß. Und weil das Verbrechen das notwendige Produkt gegebener Verhältnisse ist, ist seine Bekämpfung nur durch Einwirkung auf diese Verhältnisse möglich.“

Von Dr. Franz v. Holzenborj, einer der bedeutendsten Autoritäten auf dem Gebiete der Kriminalistik, sei folgender Ausspruch angeführt: „Durch die Erfahrung langer Jahre, ja durch die Geschichte des Strafrechts selbst wird man dahin gebracht, den Grund verbrecherischer Handlungen, ihre Häufigkeit oder Seltenheit, nicht in der Höhe des Strafmahes, oder in der abschreckenden Wirkung einzelner Strafarten, sondern vielmehr in den allgemein kulturgeschichtlichen, sozialen und ökonomischen Erscheinungen eines Zeitalters zu sehen.“

Es ist nicht überflüssig, gerade jetzt auf solche Aussprüche hervorragender Kriminalisten, deren wir noch Dutzende zitieren könnten, hinzuweisen. Das Geister Attentat hat bekanntlich die blindmütige Zölligkeit der Strafbarbaren bis zum Überhämmern entseelt. Hände sich einer, der das Wunder dreifacher Vollstreckung der Todesstrafe bewirken könnte, sie würden ihn seien als einen gottgesandten großen Mann.

Charakteristisch für diese Geistesrichtung ist noch besonders, daß sie den Hauptnachdruck auf die Verschärfung der Strafen für politische „Verbrechen“ im allgemeinen Sinn des Wortes legen; daß sie unabsichtlich bestrebt sind, der Art von Justiz, die als Klassenjustiz bezeichnet wird, zum vollendeten Indeckgriff der Ungerechtigkeit zu verhelfen — der Ungerechtigkeit, verübt zu Gunsten herrschender Anschaubungen und Sonderinteressen, gegen Menschen, die aus menschlichem und geistlichem Recht

heraus diese Anschaubungen und Interessen antasten und die höheren Gerechtigkeitsideen zur Geltung bringen wollen.

Auf dem Gebiete des politischen Strafprozesses hat die Milde der Beurteilung sich nicht bemerkbar gemacht. Seit einigen Jahren kennt man Majestätsbeleidigungen, Grob-Unfugdelikte, Streitverbrechen usw., von deren bloher Möglichkeit früher kein Mensch eine Ahnung hatte, an die der Gesetzgeber, als er die betreffenden Strafgesetzbuch-Paragrafen schuf, gar nicht denken konnte, die ganz außerhalb des Bereiches all seiner Erwägungen und Ermessungen lagen. Und erst das Strafmahl! Für unbedachte, in nur zu begreiflicher Erregung geäußerte, an sich geringfügige und ganz ungefährliche Worte, die als Drohungen, Spottverlebungen usw. im Streitfalle gegen „Arbeitswillige“ erachtet werden können, ist monatelange Gefängnisstrafe nahezu die Regel geworden.

Gegen Streitkinder verhängt man schon längst die möglichst schwersten Strafen. Aber das jetzt gesetzlich zulässige Maß derselben genügt Denen, die im Streit und in der „Anreizung“ dazu das Schlimmste aller politischen Verbrechen sehen, noch lange nicht. Schon vor Jahren haben die Stumm und Genossen den Wunsch ausgesprochen, man möge die „Mädelführer“, die „Arbeiterführer“, mit Zuchthausstrafe trennen. Gegenwärtig hoffen sie bekanntlich stark darauf, daß dieser ihr Wunsch Erfüllung findet. Dazu wird seitens derselben Geistesrichtung noch die Prigelstrafe für „Streitverbrecher“ gefordert, die man mit Nohheitsverbrechern auf eine Stufe stellt. Der ganze Hass des Kapitalismus gegen die Bestrebungen der Arbeiterorganisation kommt zum Ausdruck, wo seine Ausbeutungsinteressen gefährdet erscheinen. Wenn das Unternehmertum schreit: „Schutz den Arbeitswilligen“, so ist damit immer der Schutz dieser Interessen gemeint. Wir verurteilten wirkliche Ausschreitungen bei Streiks. Aber wo solche Ausschreitungen der Beurteilung unterliegen, da sind in der Regel weit mehr der Entschuldigungen und Strafmilderungsgründe geltend zu machen, als bei den weitaus meisten anderen Delikten, die als gemeine und den Verüber entehrende bezeichnet werden. Keinesfalls leiten den Streitverbrecher, mag seine That an sich unter Umständen noch so verwerlich erscheinen, schlechte, verwerfliche Motive.

Dahin sollte der Zug der Entwicklung des kriministischen Geistes auch sich richten, die wirklichen oder vermeintlichen Straftaten, die der wirtschaftliche Krieg zwischen Arbeit und Kapital mit sich bringt, unter dem Gesichtspunkte aller nur möglichen Entschuldigungs- und Milderungsgründe zu beurtheilen.

### Die Attentatsgeschichte.

Die „Nord. Illg. Blg.“ bringt am Freitag „zur Zusammenfassung und Ergänzung“ der bisher mitgetheilten Angaben folgenden ihr „von amtlicher Seite zur Veröffentlichung übergebenen Auszug aus der Berichterstattung des kaiserlichen Konsuls in Alexandrien“. Darin heißt es:

Nachdem die italienische Konsulatsbehörde in Alexandria die Aufsamkeit der dortigen Polizei auf das verdächtige Treiben einer größeren Anzahl dorthin gekommenen Anarchisten gelenkt hatte, war ermittelt worden, daß diese Anarchisten eine Zusammenkunft in Cairo gehabt und verschlossen hatten, auf dem Pleinmed Ali Platz oder vor dem Abd el Palais in Cairo bei der Ankunft des kaiserlichen Majestäts eines Bombenattentat gegen das deutsche Herrscherwohnhaus auszuführen. Nach dem Bekanntwerden der Aenderung des kaiserlichen Reiseplanes hielten dieselben Anarchisten am Morgen des 13. Oktober bei einem gewissen Ugo Parini in Alexandria eine zweite Versammlung ab. In dieser wurde beschlossen, die inzwischen angefertigten Bomben, statt nach Cairo, nach Palästina zu schaffen.

Regiment gezen die Rebellen besohlen worden. „Es sind schon sechs Wochen.“

„Still! . . .“ mahnt ihr der Alte mit einer abwehrenden Bewegung.

In der Stadt flammen mehr und mehr Lagerfeuer auf. Das Knattern wird lauter und häufiger. Am Ende der Jägerzeile, beim Nordbahnhof, scheinen sie am heftigsten breinzuzechen. Und drüber am Lavor, wo früher nur vereinzelt Schüsse fielen, und unten in der Brigitteau antwortet derselbe Lärm. Überall röhrt sich der Himmel. Wird die Stadt an ihren vier Enden in Brand gesteckt? . . .

„Kommt rasch hinunter, Marie,“ fordert sie der Alte auf. Er ahnt, daß er und seine Leute noch heute die Bluttäufe empfangen würden. Marie geht hinein zur Mutter, die vor Schreien seit Wochen schlaf liegt.

Das schmale Pflegerhofgäschchen, das in die Weißgerberländer einmündet, ist überfüllt von Bürgern und Handwerkern. Lebärer, Flechteder, Weißgerber begrüßen sich gegenseitig mit einer Wärme, als hätten sie jahrelangen freundlichen Verkehr gepflogen. Und Alle, soweit sie nicht rückwärts beim Stubenthor posirt waren, kamen gerade hierher. Die enge Gasse war leichter zu versperren als die Hauptstraßen.

Hans Glodding tritt zur Barrakade hin, die vor einigen Tagen aufgeworfen wurde, um sie rasch zu prüfen. Ein schwerer Karton war das Grundwerk der Mauer. Die schwärzgrauen Granitwürfel, die ausgehobenen Steinstücke des Trottoirs gaben das übrige Material, das wohl manche Lücke aufwies, aber noch immer waren kräftige Hände bemüht, die Innenseite zu panzern. Man hob Thüren aus den Angeln, man füllte Säcke mit Sand und stopfte sie hinein;

was nur irgendwie tauglich war, mußte herhalten. Runde

Dann gönnen sie sich Ruhe. Manches Scherwert macht sogar die Runde. Rodgl, der Schreinergeselle, war noch in seiner gehobenen Stimmung vom Sperr\*) her. Er erzählte wie es dort lustig zugegangen ist, bis endlich das Orchester vor der lautesten Wut des Militärs und der Polizei einpacken mußte.

Gestützt auf die Karabiner mit den rostigen Pfannschlössern, andere Waffen, Pistolen, Säbel usw. aus dem Feuerhaus unter den Tuchlauben vor sich auf der Erde, sitzen oder stehen sie gruppenweise und im Halbkreise herum, und die Frauen und Mädchen verteilen Wein und Speisen unter sie. Der Brückmeister nimmt seine Tochter bei Seite und spricht ihr etwas ins Ohr. „Sieb“ Du mit einigen hinauf auf den Erker oder auf das Dach und macht die Ziegel los. Verstehst Du mich? . . . Ihr werdet sie vielleicht brauchen. . . Vergiß nicht auf eine Stange oder ein Stemmeisen . . .“

Marie versteht ihn. Die Salven krachten bereits deutlicher und näher. . . Bald müssen sie da sein. Glodding ordnet wie ein Feldherr seine Truppen. Den einen heißt er sich hinter ein Fahrtauern, der andere lehnt sich an eine Matze, und durch die kleinen Lücken schießen sie die Gewehrläufe wie durch Schießcharakter. Auch die Gassenjungen bekommen ihre Aufgaben zugeteilt; sie müssen Augen zu tragen.

Hans Glodding selbst stellt sich auf eine Kiste, das Haupt über den Wall hebend. Er ist vielleicht der beste Schütze des kleinen Haars. Nach alter Sitte gab es auf der Schießstätte am Schottenbühl alljährlich, von Georgi bis Michaelis, Schießübungen, wo er oft genug sich als Meister beim „Salychiefer“\*) gezeigt hatte.

\*) Ein bekanntes Vergnügungsort in der Leopoldstadt.

\*\*) Kaiser Ferdinand II. hatte den Bürgern ein Pfund Käffel Salz (100 Centner) zum Ausgießen geschenkt, ein regelmäßiges Geschenk bis 1848.

### Georg.

Ein Episode aus dem tollen Jahre von Max Eitelberg.

Der alte Brückmeister \*) Glodding lehnt mit seiner Tochter obenstien Erkersfenster. Beide sehen schweigend in den Abend hause.

Die Sterne blicken wie verschlafen durch den weißen Himmel. Rechts unten liegt ein weites, todes Feld, und dahinter steht man einen schwachen, in mattem Silber glänzenden Streifen. Das ist der Werder, der sich bis zur Donau zieht, und auf dem man jetzt Jagden abhält oder das Vieh weidet. Damit ist es jetzt für einige Zeit vorbei. Lebendiger ist es auf der anderen Seite, zur Linken. Der Wind trägt ein leises, dumpfes Donnern ans Ohr. Da wischen flingen die Alarmtrommeln, das Läuten der Sturm-Glocken von St. Stephan. Und an manchen Stellen zuckt eine starke Flammen aus der Erde. . . Das brennende Gas flackert aus den zerstörten Rohrleitung. . . Dafür ist kein Frist steht, das Häusermeer liegt in der Finsternis begraben. Unausgesetztes Knattern . . .

Der Kampf währt schon den ganzen Nachmittag. Ein eindringlicher Kampf, ohne einheitliche Führung und doch wie ein gleichem Plane geleitet. Und alle Kämpfer von dem gleichen Ideal begeistet: frei zu werden vor der brutalen Herrschaft einer einzelnen Rasse . . .

Marie drückt sich fester an den Vater. „In Ungarn geht ebenso zu,“ sagt er, zuerst das Schweigen brachend.

„Georg will nicht schreiben. . . Lassen Sie denn keine Briefe von dort herüber . . .“

Georg ist ihr Bräutigam, der mit einem österreichischen

\*) Die Brückmeister hatten die Beaufsichtigung der Donau und die Berechnung des Brückengeldes zu führen.





## Stadt-Theater.

Montag:  
„Auf den Dächern“.  
„Was ihr wollt“.  
Dienstag:  
„Signon“.

## Lobe-Theater.

Montag:  
„Der und Zimmermann“.  
Dienstag:  
„Die Bastarden“.  
„Großmama“.

## Volks-Berstellungen im Thalia-Theater.

Dienstag:

Gruppe A. 6. Vorstellung:

Mittwoch:

Gruppe B. 6. Vorstellung:

Freitag:

Gruppe C. 6. Vorstellung:

„Papageno“.

Für die Vorstellung sind für die Abennten d. „Volkstheater“ Billets in der Exposition d. Bf zu haben.

## Deutsch's Theater.

Montag:

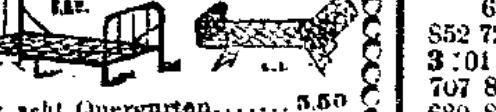
„Die Stühmädel“.

## Einige Adressenschreiber

fönnen sich bald mit den 4064 Expedition der Polizeiwacht.

Neue Graupenstraße 5/6.

## Klapp-Bettstellen



mit acht Quergurten..... 5.50  
mit vier Quergurten..... 5.50  
mit einfacher Spiralmatratze..... 8.-  
in doppelter Spiralmatratze, aus  
geflochten, Kopf- und Fussende  
mit Gelenkspannung..... 11.-

## Mattressen dazu:

mit Seegrass-Füllung von 5 - an  
- Indiaseide..... 8.50  
- Polster-Bettstellen mit Spir-  
almatratze u. Seegrasspolster 12.50

## Waschtische

von starkem Rundholz:  
für dreiteil. Garnitur 1.25  
- mit Eimer..... 1.25  
mit oberer Platte..... 4.50

Wasch-Garnituren,

dreiteilige emalliert von 1.95 an

do Fayence..... 2.50

## Herz & Ehlich,

3895 Breslau.

Preislisten gratis und franco



## 30 Sophas u. Divans

werden auch einzeln auf  
Abzahlung mit einer An-  
zahlung von 5 Mark  
und wöchentlicher Ab-  
zahlung von Mk. 1 an  
abgegeben. 3827/4

## S. Osswald,

Schuhbrücke 74, I.

## Nachitung!

405-

## Gewerbegeichts-Beijiger-Gesammlung

Dienstag, den 25. Oktober, Abends 8 Uhr,  
in Heider's Brauerei, Herrnstraße Nr. 19.  
Zusage: Gewerbegeichts-Angel gehalten.

Der Obmann.

## Todes-Anzeige.

Am 22. d. Mts. verschied nach langeren Leiden unser  
Freund, der Vorsitzende der Wasageneckasse (E. H.  
Sitz Gotha, Filiale Breslau, der Stellmacher, Herr

## Wilhelm Krause

Sein Andenken werden stets in Ehren halten  
die zielbewussten Mitglieder der Zahlistelle Breslau.

Beerdigung: Dienstag, 25. October, Nachmittags 3 Uhr.

Trauerhans: Hubenstrasse 13. 4052

Sonnabend Nachmittag 11 Uhr verschied nach kurzen,  
aber sehr schweren Leiden mein herzensguter Gaute, unser  
lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager  
und Onkel, der Hansbesitzer

## Wilhelm Gentner

im Alter von 74 Jahren  
Dies zeigt allen Verwandten und Bekannten, um selle  
Theilnahme bitten an

## Die trauernde Gattin

nebst Kinder.

Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

## Gebrauchte Fahrräder!

1 Deutschen-Maschine Schild u. Rahmen Bl. 170

1 Sattel: " " " " 160

1 " " " " 170

1 " " " " 180

1 " " " " 150

1 Conti-Maschine " " " " 110

Die Maschinen befinden sich sämtlich im besten Zustand  
und leicht ich für die selben Garantie.

## H. C. Liebrecht,

General-Direktor der Stolzen-Stern-Fahrräder i. Breslau-Johann-  
Junkerstr. 45, Nähe Blücherplatz.

## Reichs-

## Krug-Bier.

### Nur erste Biere!

Niedriger Lagerbier ..... 1 Krug à 1 Liter 30 Pf.

Stolzer Bürgerbräu (v. Pils. Art) ..... 30 .

Stolzener Augustinerbräu ..... 30 .

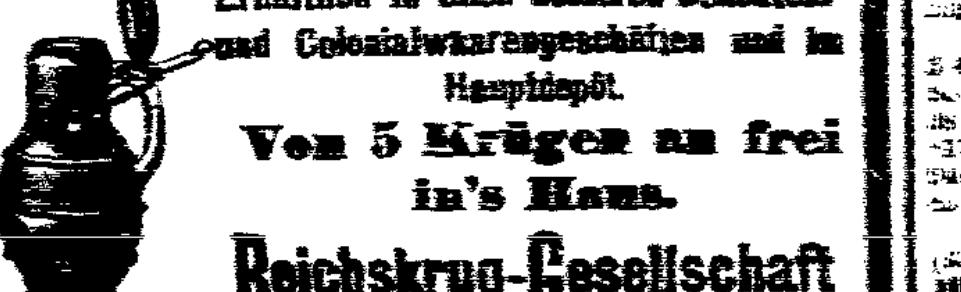
Colmboher Bier v. Conrad Kiesling ..... 30 .

Echter Pilsner Bier ..... 30 .

Erhältlich in allen besseren Delikatesse-  
und Colonialwarengeschäften und im  
Haus.

Von 5 Krügen am frei  
in's Haus.

Reichskrug-Gesellschaft



## 4. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Stellung am 21. Oktober 1898. — 2. Tag Sonntag.

Für die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern

beigefügt: ohne Gewinner.

1000 600 826 (500) 44 70 516 829 917 53 112 044 135 455 521 52

991 118 621 51 550 97 114 048 187 870 548 116 106 27 485

115 278 826 (1000) 48 73 577 98 746 867 918 74 116 106 27 485

561 677 80 774 908 953 75 756 117 810 480 528 (8000) 641 50

(800) 702 43 949 91 118 07 45 29 129 101 517 (300) 80 40 40

(1000) 8 649 92 119 123 430 85 530 629 789

120 019 17 458 63 78 780 90 80 121 120 (800) 46 254 (800)

48 804 50 60 976 80 98 122 045 64 220 73 96 490 123 046 108

85 261 809 76 94 497 540 98 639 754 124 077 196 229 349 418 55

514 89 928 125 058 81 234 441 65 560 620 51 56 743 47 855

908 126 047 51 115 909 214 615 748 (900) 76 127 125 72 866

905 (8000) 128 028 294 497 659 (800) 64 80 700 27 47 870 129 008

(800) 11 (8000) 48 98 149 (500) 89 254 300 438 603 72 785 (1000) 920

65 97 130 058 185 581 604 89 91 (500) 775 947 (1000) 98 131 031 45 80

75 150 275 899 558 638 57 933 957 (500) 132 118 232 963 (500) 508

133 964 897 527 612 804 98 134 091 126 25 657 794 289 971

135 069 151 881 543 90 546 136 046 77 88 144 97 318 581 (500)

80 60 986 49 71 137 100 387 481 50 607 998 138 100 203 401 (500)

90 262 761 857 93 98 139 129 204 51 (1000) 309 56 65 (1000)

502 28 76 81 677 700 566 935

140 008 121 (1000) 367 496 528 (800) 93 629 830 141 031 45 80

278 228 93 428 513 76 638 722 928 59 60 (500) 142 019 21 81 (1000)

304 28 48 677 750 (500) 55 807 (500) 88 (500) 143 141 74 85 211

408 78 528 887 900 99 144 032 104 314 (500) 58 520 664 812 927

42 145 184 206 409 527 47 620 896 146 182 383 465 (8000) 582

(1000) 615 780 (1000) 98 908 147 103 10 15 29 83 301 448 550 96

631 876 910 (500) 148 210 303 6 59 518 953 63 149 096 198 457

602 89 53 58 811

150 162 295 801 23 486 642 906 151 061 190 365 542 739

152 213 29 81 52 400 (1000) 8 67 617 709 305 153 242 518 697

728 811 (300) 45 78 154 077 248 63 954 91 655 78 8 363 155 038

72 100 (300) 72 242 815 650 708 57 96 808 926 156 077 186 290 98

382 494 518 766 886 87 996 157 025 50 (5000) 82 (500) 120 81 514

205 12 881 775 905 66 158 042 (5000) 71 94 131 240 409 13 500

25 607 799 (1000) 159 009 53 329 93 95 436 783 (800) 986 78

160 047 543 627 961 161 043 56 (500) 120 259 62 74 768 818

(1000) 62 932 162 208 25 36 517 65 636 737 57 943 99 (3000)

163 139 343 417 87 638 93 72 977 164 068 (500) 347 788 822

17 165 001 181 98 237 475 503 22 (1000) 91 98 753

166 028 145 63 248 (500) 330 406 21 81 (300) 509 95 872 91 983

167 055 605 50 705 915 168 050 93 116 25 51 70 235 387 571 675